

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 11 (1957)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

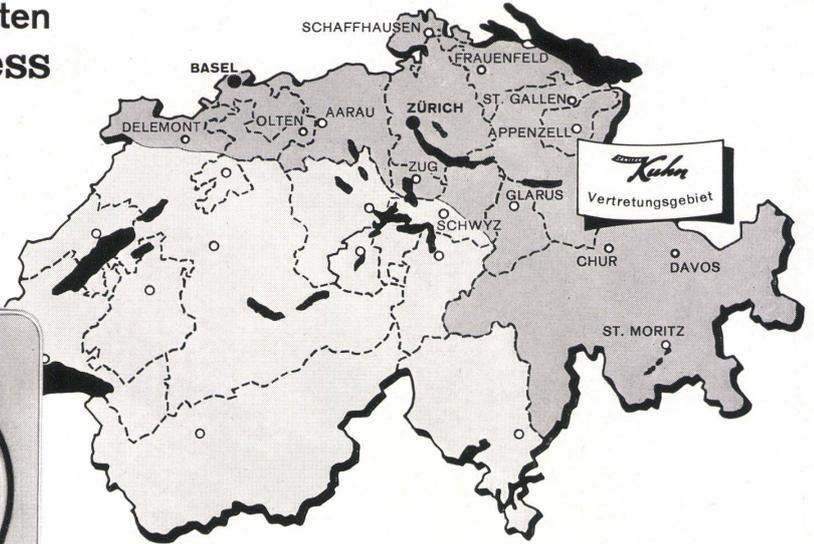
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haushalt-Waschautomaten Schulthess



Unsere «Schulthess»-Automaten befreien für alle Zukunft von der Sorge um Zeit und Personal. Sie geniessen zu Recht den Ruf grösster Betriebssicherheit. Es gibt keine sparsamere Vollautomaten für die Hauswäsche.

«Schulthess»-Automaten ergeben blütenreine Wäsche von duftiger Frische; sie schonen die Gewebe optimal. - Bitte verlangen Sie unseren neuen achtseitigen «Schulthess»-Prospekt.

Auf Wunsch besuchen wir Sie mit unserer fahrbaren Waschküche ganz unverbindlich bei Ihnen zu Hause.

SANITÄR
Kuhn

SIEBENMANN + HEMMELER SANITÄRE APPARATE WASCHMASCHINEN
Zürich, Sihlquai 75, Tel. 051 - 42 22 55 Basel, Missionsstr. 37, Tel. 061 - 22 37 70

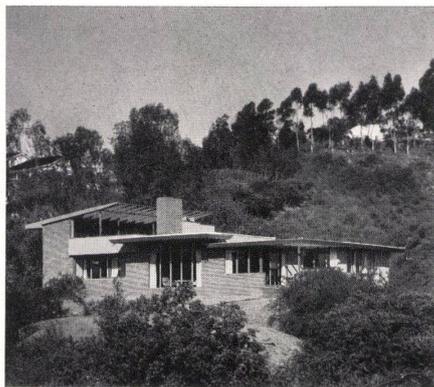
Radio
Elektrisch
Telefon

Schibli

FELDEGGSTR. 32 ZÜRICH 8 TEL. 34 66 34

GEBERIT

bietet
Sicherheit!



Die schönsten Wohn- und Ferienhäuser aus neun Ländern Herausgegeben von Adolf Pfau Ausgewählte Beispiele aus «Bauen + Wohnen»

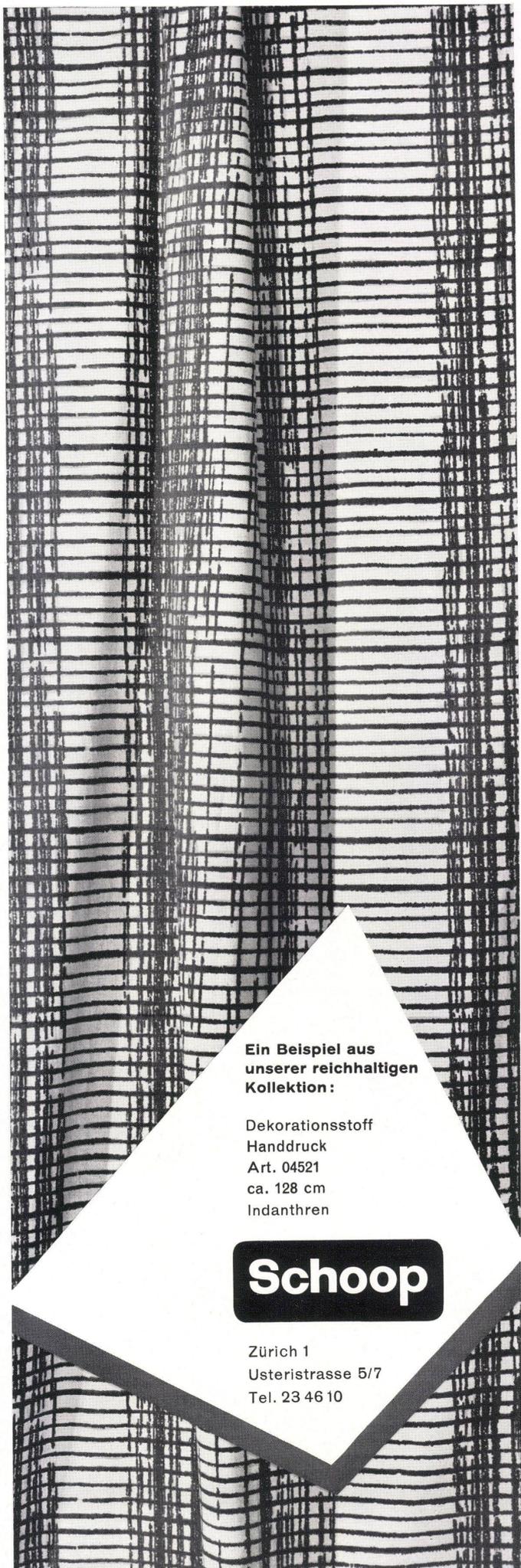
Umfang 183 Seiten
Format quer 29,5 x 20 cm
Zirka 300 Bilder, Grundrisse und Schnitte
Text: deutsch/französisch/englisch
Leinen gebunden

Preis Fr. 38.50 + Porto

Lohse, Schader, Zietzschmann

Neues Bauen - Gutes Wohnen

Verlag
Bauen + Wohnen GmbH
Zürich 1, Winkelwiese 4
Tel. 34 12 70 / 34 12 09



Ein Beispiel aus
unserer reichhaltigen
Kollektion :

Dekorationsstoff
Handdruck
Art. 04521
ca. 128 cm
Indanthren

Schoop

Zürich 1
Usterstrasse 5/7
Tel. 23 46 10

Vorträge

Der Geist der Zeit im Sitzmöbel

An der Ausstellung «Sitzmöbel in Konstruktion und Form» in Stuttgart, hielt Professor G. Hassenpflug, München, einen instruktiven Vortrag. Wenn seine Ausführungen auch eher auf deutsche Verhältnisse ausgerichtet sind, so finden wir besonders die Vorschläge zur Ausbildung der industriellen Formgestalter für unser Land ebenso wichtig und wünschenswert. Die Red.

Marcel Breuer hatte 1925/26 in Dessau völlig neuartig geformte, nicht federnde Metallmöbel aus vernickeltem Stahlrohr mit Kufen statt Beinen und mit Sitzen und Lehnen aus Stoffbahnen statt aus Polster konstruiert, nachdem er vorher einige Holzstühle entwickelt hatte. Als diese Stahlrohrstühle vereinzelt auf den Markt kamen, wurde man erstmalig auf die Leichtigkeit und Eleganz des vernickelten Stahlrohrs und dessen Verwendungsmöglichkeiten aufmerksam, ohne jedoch vorerst die Breuer-Sitzmöbel zu akzeptieren. 1927 zeigte dann der Holländer Mart Stam in der Stuttgarter Weißenhof-Siedlung den ersten hinterbeinlosen, nichtfedernden Stuhl aus Gasrohr mit Volleiseneinlagen, die im Schmeldefeuer gebogen waren. Er sagte damals, er wolle das neue Zeitalter der Statik, das durch die neuen Materialien kommen werde, mit den bisher noch nicht aufgezeigten Möglichkeiten des Schwebens vorwegnehmen und an diesem Stuhl deutlich machen. Ein Jahr später, 1928, fand dann wieder in Stuttgart eine internationale Ausstellung «Der Stuhl» unter Leitung der Professoren Schneck und Keuerleber statt, auf der neben deutschen, französischen und englischen Holzstühlen zum erstenmal der federnde Stahlrohrstuhl und Sessel mit den großen Bögen von Mies van der Rohe zu sehen war.

Im gleichen Jahr verließen Gropius und Marcel Breuer das Bauhaus in Dessau und zogen nach Berlin in die Potsdamer-Privatstraße, in der Parallelstraße Am Karlsbad hatte damals Mies van der Rohe sein Büro. Ich arbeitete, vom Bauhaus Dessau kommend, zuerst mit Marcel Breuer an vielen neuen Sitzmöbelmodellen. Von Dessau war ein alter Handwerker, ein Schlosser, mit nach Berlin gezogen, der 1925 die erste primitive Stahlrohr-Kaltbiegemaschine mit kleinen Radien konstruiert hatte. Ich muß schon sagen, er war ein Genie, dem wir zu Dank verpflichtet sind. Er hat die Ideen Breuers auf das glänzendste in die Tat umgesetzt.

1928 kam Breuer der Einfall, den federnden Stahlrohrstuhl mit kleinen Radien (Bögen) zu entwickeln, der heute noch in der gleichen Form mit Rohrgeflechtsitzen hergestellt wird. Ich zeichnete ihn. Die Originalzeichnung besitze ich noch heute, es ist ein winziges Blatt mit einer Darstellung im Maßstab 1:10.

Wir diskutierten manchmal mit Mies van der Rohe und Gropius über diese neuen Stahlstuhlformen und waren uns damals keineswegs dessen bewußt, daß diese Stühle eines Tages auf der ganzen Welt bekannt sein würden. Mies wollte mehr den modernen, klassischen, ja repräsentativen und kostbaren Metallsessel, während Breuer die endgültige Gebrauchsform des Stahlstuhles suchte, hinter welcher die Persönlichkeit des Entwerfers zurücktritt.

Auf dem Gebiet der Holzstühle entstanden damals ganz hervorragende Modelle, die größtenteils von der württem-

bergischen Industrie nach den Entwürfen von Riemerschmid, Schneck und Kramer hergestellt wurden. Die große allgemeine Bedeutung der Entwicklung des Sitzmöbels in bezug auf Form und Konstruktion innerhalb der optischen Welt wurde einige Jahre später voll erkannt und unter anderem in der Ausstellung «Der Stuhl» des Gewerbemuseums Basel im Jahre 1934 herausgestellt.

Welches waren denn eigentlich die Gründe, wodurch das Sitzmöbel plötzlich so wichtig wurde und in den Vordergrund rückte, in dem es bis heute geblieben ist? Warum beschäftigten sich damals wie heute außer der Sitzmöbelindustrie im Gegensatz zu anderen Jahrhunderten bedeutende Architekten mit der Gestaltung des Sitzmöbels? 1929 hatte der inzwischen verstorbene Wiener Adolf Loos geschrieben: «Was hat der wahrhaft moderne Architekt zu tun? Er hat Häuser zu bauen, in denen alle Möbel, die nicht mobil sind, in den Wänden verschwinden. Gleichviel ob er neu baut oder nur einrichtet.» Damit stellte Loos alle beweglichen Möbel in ihrer Bedeutung vor die Kastenmöbel. Ein zweites Zitat von ihm: «Nur die Möbel, die mobil sind, können modern sein» Er meinte damit, daß die eingebauten Möbel keine Möbel mehr sind, sondern zur Wand werden sollen. Und noch ein drittes Zitat: «Gegenwärtig wird von einem Sessel nicht nur verlangt, daß man sich auf ihm ausruhen, sondern auch, daß man sich schnell ausruhen kann. Time is money, das Ausruhen muß daher spezialisiert werden. Nach geistiger Arbeit wird man sich in einer anderen Stellung ausruhen müssen als zum Beispiel nach einer Bewegung im Freien.» So weit sah Adolf Loos 1929 die Entwicklung voraus, in der wir uns heute befinden.

Das sogenannte «komplette Zimmer» macht den Anbau- und Schrankwänden Platz. Diese treten in ihrer Wirkung bei der klaren Gliederung heutiger Räume zurück. Die hineingestellten mobilen Möbel, wie Sitz- und Liegemöbel, Tische und Kleinmöbel, gewinnen an Bedeutung. Sie sind meist verschiedene Fabrikate und stammen von verschiedenen Handwerkern, Industrien und Architekten.

Trotz der Typisierung und Normung, über die so viel gesprochen wurde und noch wird, ist heute eine Unzahl von verschiedenen Stühlen und Sesseln auf dem Markt, mehr, als dies in der Vergangenheit der Fall war, vielleicht sogar zu viel: Sitze zum Essen, für eine Besprechung, für eine abendliche entspannende Unterhaltung, zum Hineinfliegeln, für große und für kleine Personen, für Dicke und für Dünne, für Frauen, Männer und Kinder. Richtig ist sicher, daß das, was für den einen bequem ist, für den anderen unbequem sein kann.

Natürlich ist nicht jeder in der Lage, in seiner Wohnung allen Besuchern und Personen gerecht zu werden, aber der eben genannte Grundsatz der Vielfältigkeit, der Verschiedenartigkeit der Einrichtung heißt, daß selbst in der kleinsten Wohnung außer den Eßtischstühlen alle Sitzgelegenheiten verschieden sein können, und nicht nur die Sitzgelegenheiten, sondern alle beweglichen Möbel. Wir sind in den letzten Jahrzehnten auf dem Weg, Hunderte von Typen, die in sich Standardelemente sind, für eine höchst individuelle, persönlich zusammenstellbare Wohnungseinrichtung zu schaffen. Durch eine Typisierung, die allen Bedürfnissen gerecht wird, ist das ehemalige Schreckgespenst der Uniformierung und gleichmachenden Normung überwunden. Wir stehen heute in der Ausstellung vor einigen Sitzmöbeln, die vielleicht besser, richtiger und klarer unsere Zeit verkörpern als manches moderne Bild oder manche Plastik, manches neue Bürohaus, manche moderne Kirche. Wir erleben hier etwas Neues. In früheren Zeiten hat der Stil die Sitzmöbel geformt, noch der Lattenstuhl von Rietveld 1917 und der Stuhl von Breuer aus gleichbreiten Holzstreifen 1922 sind vom damaligen Kubismus geformt und haben durch ihn Gestalt erhalten. Heute hat sich das Sitzmöbel zu einem der führenden Gegenstände unserer Zeit herauskristallisiert. Der Mensch ist hier, fast mehr noch als in der Gebäudearchi-